

Ausbildungscurriculum für den Vorbereitungsdienst

für das Lehramt an berufsbildenden Schulen

Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie

Erfurt, 1. Februar 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie	4
2.1	Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie.....	4
2.2	Fachspezifische Grundsätze zur Seminargestaltung.....	5
2.3	Erwerb	5
2.4	Performanz	5
3	Ausbildungscurriculum.....	6

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

1 Vorwort

Angestoßen durch den Bolognaprozess und basierend auf den im Thüringer Lehrerbildungsgesetz (ThürLbG) vom 12. März 2008 (GVBl. S. 45), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. September 2013 (GVBl. S. 249) vorgegebenen Rahmenbedingungen gab es auch in der zweiten Phase der Lehrerbildung eine Diskussion zu berufsfeldorientierten Curricula.

Die vorliegenden Ausbildungscurricula sind das Ergebnis eines schon länger währenden Diskurses innerhalb der Staatlichen Studienseminare und Seminarschulen. Damit gibt es auch in Thüringen zum ersten Mal an den Kompetenzen für den Lehrerberuf ausgerichtete Curricula für die zweite Phase der Lehrerausbildung. Basis dieser Ausbildungscurricula sind die von der Kultusministerkonferenz vereinbarten bildungswissenschaftlichen Kompetenzen und Standards der Lehrerbildung.

Eine wichtige Funktion des 2006 angestoßenen Prozesses ist es für alle Ausbildungsfächer der Staatlichen Studienseminare und Seminarschulen sowie zwischen den einzelnen Standorten eine Vergleichbarkeit unter Berücksichtigung der Seminarspezifika zu sichern sowie für alle am Ausbildungsprozess Beteiligten Transparenz in Bezug auf Ausbildungsinhalte herzustellen.

Lehramtsanwärter verfügen bereits mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst über berufsfeldbezogenes Wissen. Unter Einbeziehung schulpraktischer Studienanteile haben die Lehramtsanwärter die wissenschaftlichen oder die wissenschaftlich-künstlerischen Grundlagen für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit als Lehrer erworben und sind zur Organisation eines eigenständigen lebenslangen Lernens motiviert und befähigt (vgl. ThürLbG). Die Strukturvorgaben für die Lehramtsanwärter werden im ThürLbG, §§10 bis 15, geregelt. Der Vorbereitungsdienst in Thüringen findet schulartbezogen an Staatlichen Studienseminaren für Lehrerausbildung in Zusammenarbeit mit Ausbildungsschulen oder an Seminarschulen statt (vgl. ThürLbG, §26).

Die Ausbildung zielt auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen, die die Lehramtsanwärter in die Lage versetzen, Standardsituationen des Berufs sicher zu bewältigen. Diese sollen ihnen helfen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Darüber hinaus gibt es ein breites Repertoire an Angeboten, die dem individuellen Ausbildungsbedürfnis der Lehramtsanwärter nachkommen, orientiert an den Kompetenzfeldern Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren.

Ein grundlegender Anspruch an die Ausbildung im Vorbereitungsdienst ist die Theorie-Praxis-Verschrankung in der Struktur von Unterrichtstätigkeit an der Ausbildungsschule und von Veranstaltungen am Studienseminar. Die beiden Lernorte Schule und Studienseminar werden eng und kontinuierlich miteinander verknüpft. Durch die theoretisch basierte und praktisch orientierte Ausbildung können die Lehramtsanwärter zunehmend selbstständig unterrichten. Ein wesentliches Element in diesem Prozess ist die Herausbildung selbstreflexiver Fähigkeiten, die es den Anwärtern ermöglichen, die eigene Lehrerrolle sowie den eigenen Unterricht prozess- und ergebnisorientiert zu reflektieren.

Unterrichtsnachbesprechungen, die Beratungen durch die Seminar- und Fachleiter sowie durch die in der Schule an Ausbildung Beteiligten sind Bestandteil einer individualisierten Ausbildung. Mit Blick auf die erlebte Praxis werden Aktions-Reflexions-Schleifen (z.B. Portfoliogespräche oder Gespräche zum Stand der Ausbildung) aufgebaut, Potenziale und Ressourcen miteinander reflektiert und konkrete Entwicklungsschritte besprochen.

Die vorliegenden Ausbildungscurricula benennen die für das jeweilige Lehramt und Ausbildungsfach verbindlichen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden Wissensstände, über die der Lehramtsanwärter am Ende des Vorbereitungsdienstes verfügen soll. Für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst erwächst daraus die Notwendigkeit des verantwortlichen Umgangs mit diesen Kompetenzen, die sich an den individuellen Ausbildungsbedürfnissen des Lehramtsanwärters ausrichten. Die Ausbildungsstrukturen müssen sich daher sowohl an den Kompetenzen als auch den individuellen Ausbildungsbedarfen der Lehramtsanwärter orientieren, damit ein optimaler Kompetenzerwerb ermöglicht werden kann.

Um die Übergänge zwischen erster und zweiter Phase und später mit der dritten Phase und damit den konsekutiven Kompetenzaufbau in der Lehrerbildung zu sichern, ist eine Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen erforderlich.

2 Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie

Im Mittelpunkt des Ausbildungsfaches Pädagogik/Soziologie/Psychologie steht der Erwerb von beruflicher Handlungskompetenz in den Bereichen Gesundheit und Soziales. Dazu wird der Unterricht in den unterschiedlichen medizinischen und sozialpädagogischen Ausbildungsgängen unter zwei Aspekten betrachtet: Zum einen geht es aus theoriegeleiteter Perspektive um die Vorbereitung, Gestaltung und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht. Hier werden neben allgemeinen berufsrelevanten Inhalten methodisch-didaktische Fragestellungen erörtert, die der Komplexität der jeweiligen Schulformen und Ausbildungsrichtungen gerecht werden. Zum anderen richtet sich der inhaltliche Fokus auf die Befähigung der Lehramtsanwärter, angehenden medizinischen und pädagogischen Fachkräften zu helfen, eine hohe Sozialkompetenz im Umgang mit den Patienten und Adressaten pflegerischer und sozialpädagogischer Einrichtungen zu entwickeln. Eine immanente Reflexionsbereitschaft und -fähigkeit ist in diesem Zusammenhang eine wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in der Unterrichtspraxis.

2.1 Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie

Die Lehramtsanwärter werden befähigt, Unterricht in den verschiedenen medizinischen und sozialpädagogischen Ausbildungsgängen an berufsbildenden Schulen handlungs-, erfahrungs- und problemorientiert sowie schülerzentriert zu planen und zu gestalten. Dabei leiten sie Inhalte entsprechend der Lehrplanvorgaben in den verschiedenen Ausbildungsgängen praxisbezogen unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Auszubildenden ab. Sie begründen Entscheidungen im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsgestaltung pädagogisch, didaktisch und lernpsychologisch. Das erfordert die Vervollkommnung theoretischer Kenntnisse ebenso wie die Erarbeitung und Erprobung von Handlungsstrategien in geeigneten Seminarsituationen sowie die reflektierte Anwendung des Gelernten im schulpraktischen Kontext. Im Mittelpunkt steht dabei die praxisorientierte

Auseinandersetzung mit dem eigenen Lehrerhandeln, z.B. mit Hilfe des Portfolios als Ausbildungsinstrument.

2.2 Fachspezifische Grundsätze zur Seminargestaltung

Das Ausbildungscurriculum wird durch verschiedene Module umgesetzt. Sie werden unter Beachtung der Bedürfnisse der Lehramtsanwärter und mit deren Mitwirkung geplant und gestaltet, wobei dem eigenverantwortlichen und kooperativen Lernen eine große Beachtung gegeben wird. Handlungs- und Praxisorientierung der Themen sind Richtlinien der Seminargestaltung. In der Bearbeitung von Fragen und Problemstellungen werden fachpraktische und fachtheoretische Inhalte eng miteinander verbunden. Am konkreten Unterrichtsprozess erfolgt eine situative und auf Erfahrung beruhende Reflexion. Darüber hinaus werden Unterrichtsinhalte aus den verschiedenen medizinischen und sozialpädagogischen Ausbildungsgängen vertiefend bearbeitet. Bei der Umsetzung der Seminare müssen sowohl Besonderheiten des Erwachsenenlernens als auch die Anforderungen der Lehrerausbildung Berücksichtigung finden.

2.3 Erwerb

Vorrangig erfolgt der Erwerb des fachspezifischen Wissens in den Modulveranstaltungen am Seminarstandort und an den Ausbildungsschulen. Die notwendigen Phasen der theoretischen Aneignung und Vertiefung werden von Trainingselementen und Simulationen, Selbst- und Fremdrelexionen, kollegialen Fallberatungen und Gruppendiskussionen ergänzt. Durch den Einsatz moderner Medien werden thematisch geeignete und didaktisch aufbereitete Unterrichtsbeispiele und die Dokumentation eigener Unterrichtsversuche genutzt. Parallel dazu finden Unterrichtsbesuche durch die Fachleiter sowie durch die Lehramtsanwärter statt. Dabei werden an konkreten Unterrichtssituationen Planungsprozesse, Lehrerverhalten und Reflexionen erörtert und diskutiert. In Beratungsgesprächen mit dem Fachleiter wird die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Lehramtsanwärter begleitet und unterstützt.

2.4 Performanz

Der Nachweis der Kompetenzentwicklung der Lehramtsanwärter erfolgt vor allem in der Unterrichtspraxis. Die Lehramtsanwärter weisen ihre unterrichtspraktischen Kompetenzen im Rahmen von Unterrichtsbesuchen und Lehrproben nach. Planungsdokumente und Unterrichtsentwürfe belegen ihre pädagogischen, didaktisch-methodischen und fachlichen Kompetenzen. Selbstreflexive und kommunikative Fähigkeiten und Kompetenzen werden bei der Reflexion des eigenen Unterrichts und im Rahmen ihres Portfolios nachgewiesen. In der abschließenden Prüfungsphase stellen die Lehramtsanwärter ihre Kompetenzentwicklung im Ausbildungsfach Pädagogik/Soziologie/Psychologie in praktischer, schriftlicher und mündlicher Form unter Beweis.

3 Ausbildungscurriculum

Kompetenzbereich	Unterrichten
Fachbezogene Standards	Der Lehramtsanwärter kann: <ul style="list-style-type: none"> - Lernprozesse und Unterricht beobachten und Schlussfolgerungen für die eigene Tätigkeit ableiten und nutzen - Stoffverteilungs- und Jahrespläne für den Pädagogik-, Soziologie- und Psychologieunterricht erstellen - Lernziele im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie unter Einbeziehung fachdidaktischer Prinzipien, fachspezifischer Methoden und themenrelevanter Materialien adressatenorientiert begründen und Alternativen aufführen - auf der Grundlage der Planungsdokumente Inhalte sowie Methoden und Medien auswählen und didaktisch-methodische Entscheidungen im Rahmen des Lehrprobenentwurfs begründen - Lehr- und Lernprozesse im Pädagogik-, Soziologie- und Psychologieunterricht unter Berücksichtigung motivations- und lernpsychologischer Erkenntnisse sowie der Spezifik der Schulform und des Bildungsganges gestalten - bei Schülerinnen und Schülern selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen und Arbeiten initiieren - gemäß fachdidaktischer Prinzipien des Fachs Pädagogik/Soziologie/Psychologie offene sowie erfahrungs- und handlungsorientierte Unterrichtssequenzen planen, durchführen und evaluieren
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Schulformen, Bildungsgänge und Ausbildungsinhalte (Struktur der Ausbildung, inhaltliche Schwerpunkte und Lehrplanvorgaben im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie) - Stoff-Zeitpläne für verschiedene Bildungsgänge - Unterrichtsplanung (Phasierung von Unterricht, Erstellen von Planungsdokumenten) - Medieneinsatz im Pädagogik-, Soziologie- und Psychologieunterricht (Lehrbücher, geeignete audiovisuelle Medien u.a.) - im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie geeignete Unterrichtsmethoden (Stationenlernen, erfahrungsbezogenes Lernen, kooperative Lernformen u.a.) - Motivationsprozesse
Kompetenzbereich	Erziehen
Fachbezogene Standards	Der Lehramtsanwärter kann: <ul style="list-style-type: none"> - die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülern einschätzen, auf die individuelle Entwicklung Einfluss nehmen und die Autonomie der Schüler achten - Einfluss auf die Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler zu sozial verantwortlichem Handeln als Grundlage für die berufliche Tätigkeit in Gesundheits-, Pflege- und sozialpädagogischen Berufen nehmen - im Unterricht im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie Werte

	<p>und Werthaltungen reflektieren und Werteerziehungsprozesse initiieren sowie die Selbstkompetenz der Schüler stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präventions- und Lösungsansätze bei Schwierigkeiten und Konflikten finden - auf Unterrichtsstörungen angemessen reagieren
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung - Werte, Normen und Sanktionen als Grundlagen sozialen Handelns - selbstreflexive und biografische Methoden - Sozial- und Aktionsformen im Pädagogik-, Soziologie- und Psychologieunterricht sowie Methoden sozialen Lernens - Konfliktlösungsstrategien
Kompetenzbereich	Beurteilen
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Diagnoseinstrumente differenziert einsetzen und die Entwicklungsstände einzelner Schüler erheben - rechtliche Rahmenbedingungen der Bewertung und Zensurierung im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie korrekt anwenden - adressatenbezogene Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung verschiedener Anforderungsbereiche entwickeln - Leistungsüberprüfungen im Pädagogik-, Soziologie- und Psychologieunterricht korrigieren und bewerten - Bewertungsmodelle anwenden und Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht begründen - die Urteilsfähigkeit der Schüler fördern und stärken
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Formen der Ergebnissicherung und Lernerfolgskontrollen im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie - Kriterien für die Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen - Bewertung offener Lernangebote - Kompetenzorientierte Bewertung - Vorbereitung, Durchführung und Bewertung mündlicher und schriftlicher Prüfungen in verschiedenen Schulformen und Bildungsgängen im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie, Erstellung von Beispielaufgaben
Kompetenzbereich	Innovieren
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit beruflichen Belastungen im Lehrerberuf umgehen - mittels pädagogischer, soziologischer und pädagogischer Erkenntnisse an der Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Schulkultur mitwirken - kollegiale Beratung als Hilfe im pädagogischen Prozess praktizieren - die eigene Arbeit und deren Ergebnisse für sich und andere dokumentieren - die Möglichkeiten der regionalen und überregionalen Fortbildungen nutzen und diese im Unterricht des Fachs Pädago-

	<p>gik/Soziologie/Psychologie anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - neuere sozialwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse für seinen Unterricht nutzen - Projekte, Exkursionen und Expertengespräche planen und einbeziehen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Gesundheitsförderung, Stressprävention - Portfolioarbeit - Fortbildungsmöglichkeiten über Institutionen und Medien - Präsentation von Projekten mit Bezug zum Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie in der Schule und im außerschulischen Bereich - Lernen am anderen Ort (für den Unterricht im Fach Pädagogik/Soziologie/Psychologie geeignete Ziele inner- und außerhalb Thüringens)

